

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Anstellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzeln Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Wahngasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Feh. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige
à 4 fr., bei wiederholter
Schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
stärkerer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 92.

Montag, 23. April 1877.

Morgen: Georg.

10. Jahrgang.

Kriegsbereitschaft.

Der Petersburger „Regierungsanzeiger“ vom 21. d. meldet: „Der Kaiser ist gestern um halb 6 Uhr morgens mit dem Großfürst-Thronfolger nach Rischeneff abgereist.“

Das russische Manifest soll, wie die „Office Reuter“ erzählt, daß, nachdem die Anstrengungen des Zaren, den Frieden zu erhalten, infolge der Hartnäckigkeit der Pforte gescheitert seien und die Lage der Christen in der Türkei verschlimmert, das Leben und Eigenthum der Christen gefährdet sei, der Kaiser namens der Humanität im Vollbewußtsein seiner Pflichten als natürlicher Protektor der Slaven im Oriente sich zu entschließen genöthigt war, durch Waffengewalt diejenigen Garantien für die leidenden Glaubensgenossen in der Türkei erlangen, welche für die Sicherung der künftigen Wolsahrt unumgänglich notwendig sind. Die militärische Intervention Rußlands verfolge keine Eroberungsziele und werde nach Erreichung der erwähnten Resultate endigen.

Das russische Hauptquartier wird nach der Ueberschreitung des Pruth allsogleich nach Jassy verlegt. Fürst Karl von Rumänien wird den Zaren auf russischem Boden begrüßen. Nach dem Uebertritte der Russen nach Rumänien werden die Moldau und Walachei mit Bezug auf Verpflegung, Bequartierung, Requisitionen der Armee als Freundesland behandelt; Post-, Telegrafien- und Communicationswesen, wie auch die Polizei, gehen in die Hände der russischen Verwaltung über.

Die türkische Armee dürfte, um ihre Kräfte nicht zu stark zu zersplittern, nur an zwei Stellen

über die Donau gehen, und zwar bei genannter Stadt und dann bei Widdin, und man glaubt, daß die türkische Heeresleitung nur deshalb bei letztgenannter Stadt allein 100,000 Mann zusammenzog, während im Festungsbereiche Rustschuk-Schumla-Barna-Silistria kaum 70,000 Mann liegen, weil es ihre Absicht sei, von Kalafat aus ein bedeutendes Truppenkorps bis an die Aluta vorzuschieben, um dem Feinde auch den Uebergang über diesen Fluß freitlig zu machen.

Besondere Interesse dürfte es gewähren, von nachfolgenden, über die Kriegsbereitschaft und Kriegsfrage überhaupt vorliegenden neuesten Journalstimmen Kenntnis zu nehmen:

Wiener Abendpost: „Daß die Friedenshoffnungen unter dem Einbruche der Reise des Kaisers Alexander nach Rischeneff und der militärischen Anstrengungen vonseite der Türkei auf ein Minimum reducirt sind, bedarf kaum der Erwähnung. Neuestens ist die Version verbreitet, daß das St. Petersburger Kabinett nicht erst ein Ultimatum an die Pforte richten, sondern unmittelbar nach der durch die Ueberreichung des Memorandums erfolgten Ankündigung seiner kriegerischen Action an die europäischen Mächte zur Kriegserklärung gegen die Türkei schreiten werde. Diese Angabe, deren Richtigkeit übrigens noch nicht autoritativ verbürgt ist, würde beweisen, daß auch die letzten Versuche, zwischen Rußland und der Pforte zu vermitteln und letztere dazu zu bewegen, durch die Absendung eines Spezial-Bevollmächtigten in direkte Friedensverhandlungen mit Rußland einzutreten — Versuche, von welchen in den letzten Tagen viel die Rede gewesen, ohne daß besondere Hoffnungen an dieselben geknüpft worden

wären — nunmehr als gescheitert zu betrachten sind.“

Augsb. Allg. Zeitung: „Gerüftet wird in Oesterreich zwar noch nicht, aber die Vorbereitungen zu Kriegen werden mit großem Eifer neuerdings getroffen — das ist eine entschiedene Thatsache. Es wird in allen Arsenalen und militärischen Werkstätten auf das angestrengteste gearbeitet, um besonders Munition herzustellen; die gesammte Feldartillerie hat bereits ihren Bedarf an den neuen Uchatius-Geschützen erhalten; alle Listen der beurlaubten und in augenblicklicher Disponibilität befindlichen Offiziere werden sorgfältig nachgesehen, um im Falle des Bedarfes solche sofort einberufen zu können; und das besonders gegen Italien gerichtete Pferde-Ausfuhrverbot wird mit der größten Strenge gehandhabt, so daß auch nicht einmal ein Luxuspferd mehr die Grenze passieren darf. Die Landarmee befindet sich bisher noch auf dem Friedensfuße und hat ihre Beurlaubten nicht eingezogen, die Kriegsstotte hat hingegen in letzterer Zeit viele beurlaubte Matrosen einberufen. Man erwartet, daß in kürzester Frist noch mehrere Infanterieregimenter an die türkische Grenze verlegt werden, um schon die vielen bosnischen Flüchtlinge, welche Oesterreich entsetzlich zur Last fallen, zurückzuweisen.“

Istok: „In dem Moment, wo es sich um die Befreiung und Vereinigung der Serben handle, dürfte Serbien nicht neutral bleiben.“ Die „Neue freie Presse“ bemerkt hierzu: „Die mehrfach gemeldete Absicht, daß Serbien ein Beobachtungscorps am Timok aufstellen wolle, läßt sich allerdings so deuten, als spürte der serbische Gerngroß immer noch Lust, von neuem mit Feuer zu spielen. Unser

Feuilleton.

Die Erbin von Thorncombe.

Roman nach dem Englischen, frei bearbeitet von
Gertrude Frankenstein.

(Fortsetzung.)

Er war etwa siebenundzwanzig Jahre alt, hatte ein dunkles, italienisches Gesicht mit kleinen, durchdringend schwarzen Augen, glänzend schwarzen Haaren, einer niederen zurückweichenden Stirn, schimmernd weißen Zähnen und saphirfarbener Gesichtsfarbe. Er galt überall für sehr hübsch, aber es war etwas Scheues in seinen Blicken und etwas Unstetes in seinen Bewegungen, das einem aufmerksamen Menschenkenner Argwohn bezüglich seines wahren Charakters eingebläht hätte. Er war aber äußerlich ungemein gewinnend und anziehend. Seine Stimme war leise und wolflingend, sein Benehmen elegant und fein, seine Bewegungen geräuschlos und geschmeidig.

Er trug einen dichten, schwarzen Schnurbart, welcher seinen Mund vollständig bedeckte. Diese

kleine Waffe glatter, weicher und parfümierter Haare verhüllte seinen Mund so grausam, so verrätherisch, so boshast in seinem gewöhnlichen Ausdruck, daß, wenn der freundliche Schutz einmal beseitigt würde, selbst diejenigen, welche ihn am besten kannten und am meisten vertrauten, entsetzt und erstaunt vor ihm zurückgewichen wären. In diesem einzigen Zuge — dem Munde — hatte die Natur seinen wahren Charakter vollständig enthüllt. Es war gut für ihn, daß er diesen verrätherischen Zeugen seines wahren Naturells so gut verbergen konnte.

Seit zwei oder drei Jahren war er Lord Thorncombe's Hausgenosse. Er hatte kein Vermögen, keinen Erwerbszweig, keinerlei Einkommen, als das, welches ihm die Güte des Grafen gewährte. Er hatte den Verfall von Alfred Verwyns Gesundheit mit eifriger Hoffnung bezüglich seiner eigenen Aussichten, einen Theil der Thorncombe'schen Güter zu erben, beobachtet und interessierte sich besonders lebhaft für die Forschungen, die nach dem vermißten Georg Verwyn angestellt wurden.

Gegen Lord Thorncombe war er voll zärtlicher Theilnahme, vorgebend, daß er die Rückkehr des

Grafensohnes über alles wünsche. Bei sich selber jedoch hoffte und glaubte er, daß dieser Sohn gestorben sei und daß er keine Kinder hinterlassen habe. Er betrachtete seine Aussichten, zum Erben des Grafen eingesetzt zu werden, als entschieden gut und glänzend.

Es ist wol überflüssig, sagen zu müssen, daß der Graf von den geheimen Hoffnungen und Plänen des jungen Verwandten seiner verstorbenen Frau keine Idee hatte. Er hatte Dathell sehr lieb, vertraute ihm und hatte schon öfter davon gesprochen, den jungen Mann irgendwie zu versorgen.

Ein schwaches Lächeln ersetzte die vorübergehende Traurigkeit auf den Lippen des Grafen, als sein Blick auf Dathell haften blieb, und er sagte:

„Ah, bist du es, Piers? Du hast mich fast erschreckt. Ich hörte dich nicht zurückkommen. Du mußt einen unangenehmen Heimrict von Chelmsford gehabt haben.“

„Er war sehr unangenehm, Mylord,“ sagte Dathell, dessen feine Stimme hell und klar tönte, während sein Gesicht voll Lächeln war und seine schneeweißen Zähne zwischen dem schwarzen Schnur-

Semliner Telegramm liefert den Beweis, daß russische Agitatoren abermals bei der Arbeit sind, um Serbien als Kanonenfutter zu verwenden."

"Nordd. Allg. Ztg.": "Zu einem Kriege gehört außer Soldaten und Geld doch vor allen Dingen auch ein Grund. Welche Veranlassung Serbien hätte, von dem soeben abgeschlossenen Friedensvertrage seinerseits wieder zurückzutreten, ist nicht ersichtlich. Die serbische Regierung wird vielleicht nicht imstande sein, die Bildung von Freischaren zu verhindern, hat aber, zumal Rußland jetzt selbst mit seiner ganzen Macht für das Los der Christen in der Türkei eintritt, schwerlich einen Verursacher — und nach den gemachten Erfahrungen auch wol kaum Neigung — die abenteuerliche Politik des vorigen Jahres wieder aufzunehmen. Serbien kann schwerlich die Absicht haben, sich zum zweitenmale zum Versuchsfeld für politische Generale herzugeben, deren militärische Qualifikation für europäische Verhältnisse seit den Tagen von Alexinac in der Meinung der Zeitdauer gerade nicht gestiegen ist."

"Times": "Die Pforte rechnet auf die Neutralität Oesterreichs und eine Mediation Frankreichs. Die Türkei, von dem drohenden Kriege erschreckt, würde gerne friedlichen Vorschlägen Gehör schenken, wenn es nicht zu spät wäre."

"Daily Telegraph": "Nach dem ersten Kanonenschusse wird es sich nicht länger mehr um die Frage: ob Türkei, ob Ruß, ob Muselman oder Christ, handeln, sondern es wird sich handeln um das britische Reich, um die volle Erhaltung desselben in seiner ganzen Stärke, in seiner wirklichen Mächtigkeit für die wahre Civilisation. Das englische Volk wird nicht seine Gegenwart und seine Zukunft opfern, damit Rußland sich zur herrschenden Macht in Ost-Europa und Westasien erheben könne. Das englische Volk wird nicht den Eingang der Dardanellen durch einen Schutzolltarif und eine russische Panzerflotte versiegeln, noch auch Rumänien durch ein russisches Heer überfluten lassen."

Politische Rundschau.

Salzbach, 23. April.

Inland. Am 20. d. fand in Wien eine Konferenz hoher militärischer Würdenträger statt, an welcher, wie die „N. fr. Pr.“ meldet, außer dem Erzherzog-Feldmarschall Albrecht, dem Kriegeminister Grafen Bhlant-Rheidt und dem Chef des Generalstabs, Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Schönfeld, nur noch die kommandierenden Generale der sieben Generalate der Monarchie theilnahmen. Der Inhalt der in diesem Marschallrathe gepflogenen Beratungen entzieht sich selbstverständlich der Oeffentlichkeit, doch wird mitgetheilt, daß die Eventualität einer Mobilisierung der gesamten Streitmacht des Reiches und der Fall

einer Occupation von Bosnien und der Herzegowina, wie derjenige der Concentrierung einer Armee auf dem Plateau von Siebenbürgen vom militär-technischen Standpunkte eingehend erörtert wurde.

Die Regierung wird, wie der „Deutsch. Ztg.“ mitgetheilt wird, heute im Abgeordnetenhaus die Ausgleichsvorlagen einbringen.

Die Garnisonen in Siebenbürgen gegen die rumänische Grenze hin werden verstärkt werden.

Am 21. d. abends fand in Wien eine Besprechung mehrerer Abgeordneter statt und vor der heutigen ersten Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses hielten die Klubs Beratungen ab. Die erste bedeutendere Frage war die Wahl der Regnicolardeputation. Dieselbe dürfte in der am Mittwoch stattfindenden zweiten Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses vorgenommen werden. Das Herrenhaus wird ebenfalls im Laufe dieser Woche eine Sitzung halten, um die noch unerledigten Nachtragskredite zu votieren und die Wahl der Regnicolar-Deputation zu vollziehen.

Ausland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt gegenüber den von den „Times“ neuerlich colportierten Gerüchten über deutsche Rüstungen: „Große europäische Zeitungen sollten nachgerade wissen, daß alle derartigen Nachrichten nur mit den alljährlichen Uebungen der Reserven und der Landwehr zusammenhängen. Unter den Augen der fremden Militärbevollmächtigten hat der Kaiser eben die zur Uebung einberufenen Landwehrbataillone in Berlin und Potsdam besichtigt. Zu kriegerischen Anordnungen liegt zur Zeit für Deutschland absolut keine Veranlassung vor.“

Nach einer in diplomatischen Kreisen beglaubigten Version soll der deutsche Kaiser dem Zaren die Nichtintervention der europäischen Großmächte in dem bevorstehenden Kriege garantiert haben.

Dem „Standard“ wird aus Paris mitgetheilt, daß mit Rücksicht auf den bevorstehenden Krieg der englisch-französische Handelsvertrag um sechs Monate verlängert werden wird, da die Unterhändler keine Möglichkeit erblickten, unter den gegenwärtigen Umständen zu einem befriedigenden Arrangement zu gelangen.

Der italienische Ministerrath hat einstimmig das Verbot sämtlicher republikanischen internationalen Vereine beschlossen.

Ein Dekret des Fürsten von Rumänien ordnet die Mobilisierung des stehenden Heeres und der Territorialarmee nebst der Reserve an; auch die Milizen und die Bürgergarden werden activiert. Die beiden Kammern sind auf den 26. April zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Die Ergänzungswahlen für die Skupschtina sind auf den 21. Mai ausgeschrieben. Der Skupschtina-Ausschuß tritt heute zusammen; die Skupschtina selbst wird noch im Mai einberufen werden.

Die Stimmung in Petersburg ist eine fieberhaft erregte. Täglich finden Sitzungen des Ministercomités und des Kriegsrathes statt. Da man von England alles zu gewärtigen hat, bereitet man sich auch ernstlich für die Eventualität eines Krieges mit demselben vor. Aus den Truppen der nördlichen Militärbezirke wird eine Nordarmee zum Zwecke der Küstenverteidigung gebildet. Für die baltischen Häfen werden Torpedos vorbereitet. In kurzem dürfte die Dpolschenje (Landwehr) einberufen werden.

Einer kaiserlichen Entschlieung zufolge ist das Oberkommando über die türkischen europäischen Truppen Abdul Kerim Pascha, das Oberkommando in Asien an den Kriegsminister Redif Pascha übertragen worden.

Das „Mémorial Diplomatique“ bestätigt, daß zwischen der Umgebung des Sultans und einem Agenten Ignatieffs in Konstantinopel lebhaft Unterhandlungen stattfinden, und daß sich Mahmud Damat Pascha und Reuf Pascha bemühen, eine direkte Verständigung mit Rußland herbeizuführen.

Zur Tagesgeschichte.

— Pariser Weltausstellung. Für eine intensive Beteiligung der österreichischen Lehrrathen an der Pariser Weltausstellung bieten die Unterrichts- und Lehrbeihilfe der Mittelschulen ein bedeutendes Material. Da sich vollständige Lehrmittelsammlungen, wie sie an Mittelschulen für einzelne Lehrfächer: Physik, Chemie, Naturgeschichte, Zeichnen, Baukunde, Mechanik etc. bestehen, zur Exposition des Raumes wegen nicht eignen, so werden Kataloge raisonnierenden Inhalts, Wandtafeln, Abbildungen oder musterartige Sammlungen von geringem Umfange für bestimmt abgegrenzte Lehrziele — sowie einzelne besonders merkwürdige Bestandtheile oder neue Apparate und Objecte willkommen sein. Die für die Ausstellung in Aussicht genommenen Materien dieser Abtheilung sind: Schulbibliotheken, Lehrmittel des geographischen, geschichtlichen, mathematischen und physikalischen Unterrichtes, naturhistorische Sammlungen, Lehrmittel für den Unterricht in der Chemie, chemische Technologie und Warenkunde, für Bauwissenschaften, das Maschinenfach und die mechanische Technologie, für den Unterricht im Zeichnen und Modellieren, im Schreiben, in der Gymnastik, in der Musik und im Gesange. Die Unterrichtserfolge eignen sich in den wenigsten Fällen zur Ausstellung; die Erfahrung lehrt, daß auf großen Expositionen selbst das sachmännische Publikum nicht Muße genug findet, den meist unscheinbaren Produkten des jugendlichen Geistes die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist sonach beabsichtigt, nur das Zeichnen und Modellieren der Mittelschulen und Spezialschulen wie auch einschlägige Arbeiten der Frauenschulen in qualitativer möglichst ausgezeichneter Weise zur Ausstellung zuzulassen.

— Eisenbahn-Politik. Der heute wieder zusammentretende Reichsrath dürfte sich auch mit der Beratung des Sequestrationsgesetzes befassen. Man

barte hervorglänzen. „Der Nebel ist so frostig, daß er durch Mark und Bein dringt, aber ein Bad und andere Kleider haben mich wieder vollständig erfrischt. Sie sehen bekümmert aus, Mylord. Sind Sie unwohl? Ist während des Tages etwas geschehen, was Sie beunruhigte?“

Dalzell warf einen verstohlenen, aber durchdringenden Blick auf das noble Gesicht seines Gönners. Der Graf fiel schwerfällig in einen Stuhl.

„Setz dich, Piero,“ sagte er. „Es ist etwas geschehen, um mich aufzuregen. Kannst du nicht errathen, was es ist? Du weißt, was seit Alfreds Tod der Hauptzweck meines Lebens ist — du weißt, welcher Gedanke mich Tag und Nacht beherrscht — du weißt, was die einzige Hoffnung, das einzige Gebet meines Lebens ist.“

Dalzell erschraf plötzlich und wurde bleich.

„Sie haben von Ihrem Sohne gehört, Mylord,“ sagte er mit etwas unsicherer Stimme.

Von ihm nicht, aber es ist Kunde von ihm da. Keene hat mir telegraphirt: Endlich Nachrichten, und daß er mit dem Postzuge hier eintrifft. Vielleicht kommt mein Sohn mit ihm.“

Piero athmete tief und schwer. Sein italienisches Gesicht färbte sich dunkelroth. Ihm war einen Augenblick zumuthe, wie einem Ertrinkenden. Seit sieben Monaten, seit dem Tode Alfred Bernhays, hatte er Pläne geschmiedet, um den leergewordenen Platz einnehmen zu können, und jetzt sollte ein anderer die Stelle einnehmen, nach der er geizte. Eine furchtbare, fast mörderische Leidenschaft erfüllte seine Seele, und dennoch setzte er sich mit lächelnder Miene, und nur der Mund unter seinem Schnurbarte zuckte vor Wuth, Bitterkeit und einem Hass, der Lord Thorncombe entsetzt hätte, wenn er ihn hätte sehen können.

Da er nichts erwiderte — er konnte in diesem Augenblick seine Stimme nicht beherrschen — sagte der Graf freundlich:

„Ich wünsche, daß du mit Georg dich befreundest, Dalzell. Seine Rückkehr wird deine Stellung in meinem Hause nicht verändern. Es ist wahr, daß ich einige Male daran dachte, dich zu meinem Erben zu machen, für den Fall, daß ich ohne Leibeserben stürbe, aber außer dir und Keene hat niemand davon etwas gewußt, und es wird

daher niemand einen Unterschied in deiner Stellung sehen. Du sollst dein gegenwärtiges Einkommen weiter behalten. Ich will dir sogar die lebenslängliche Benützung eines kleinen Gutes gestatten, wo du leben kannst, wenn mein Sohn seine Familie nach Hause bringt. Du mußt immer jäh'en, daß ich dein Freund bin, Dalzell, und wenn ich gestorben sein werde, wird Georg dein Freund sein, wie ich es jetzt bin!“

Dalzell laute, heimlich fluchend, an seinem Schnurbarte.

Eine Rente von vierhundert Pfund jährlich, und die Benützung eines kleinen Gutes — und er hatte gehofft, Eigenthümer von Thorncombe Manor zu werden! Ein kleines Landhaus, ein Leben voll berechnender Sparsamkeit, nach dem Glanze von Thorncombe mit seiner fürstlichen Pracht und seinem schwelgerischen Ueberfluß! Seine ganze Seele lehnte sich in wildem Aufbruch gegen einen solchen Wechsel in seinem Glücke auf.

(Fortsetzung folgt.)

will, falls es die Genehmigung des Reichsrathes findet, aus demselben eine Vollmacht ableiten, welche hinreichende Mittel gewährt, um die bezüglich der verschiedenen Eisenbahncoupons obwaltenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Die „Deutsche Bzg.“ bemerkt: „Unseres Erachtens werden in der That sämtliche garantierte Coupons zum Juli voll ausgezahlt werden (etwa die Albrecht-Bahn abgerechnet), woraus jedoch keineswegs auf irgend einen Fortschritt für die wirkliche Sanierung dieser Effecten zu schließen ist. Es wäre praktisch, an die Stelle der Diskussion über ein Verstaatlichungsgesetz spezielle Erordnungen bezüglich der nothleidenden Bahnen zu setzen, um die Garantieverhältnisse derselben zu regulieren, da es doch nicht ernstlich beabsichtigt sein kann, durch buchhalterische Kunststücke oder durch Specialvorwürfe ad hoc Couponsausfälle ein- oder das anderemal zu decken.“

— **Glocknerhaus-Lotterie.** Die Section Klagenfurt des deutschen und österreichischen Alpenvereins, welche das Unterkunftsbaus auf der Pastirze, das sogenannte Glocknerhaus, im verflossenen Jahre hergestellt und eingerichtet hat, veranstaltete zur Deckung der Kosten eine Effecten-Lotterie. Der Absatz der Lose hat in Oesterreich und Deutschland ein verhältnismäßig günstiges Resultat ergeben. Die Ziehung findet am 28. Mai statt; inzwischen wird aber in den nächsten 14 Tagen in Klagenfurt eine Ausstellung der 1000 Gewinngegenstände arrangiert, worunter sich viele prachtvolle Spenden des österreichischen Kaiserhauses und deutscher Fürsten und als erster Treffer ein werthvoller Hügel der Firma Bösendorfer in Wien befinden.

— **Universitätsfeier.** Am 19. d. M. fand in Innsbruck, wie das „Innsbr. Tagbl.“ berichtet, inbetreff der Universitätsfeier eine entscheidende, hitzige Studentenversammlung statt. Ein von 33 Professoren unterzeichneter Protest gegen die Feier wurde vorgelesen, ebenso ein Protest sämtlicher italienischer Studenten. Die ganze liberale Oppositionspartei verließ mit der Erklärung, an keiner Feier gegenwärtig theilzunehmen, die Aula. Das Innsbrucker Universitätsfest ist somit nur eine clerikale Demonstration einer Studentenfraction.

— **Großes Musikfest.** Im Juli l. J. soll in Salzburg ein großartiges Musikfest stattfinden, zu welchem die internationale Mozart-Stiftung die Anregung gab. In erster Linie werden Mozarts Werke unter Mitwirkung der bedeutendsten Künstler zur Aufführung gelangen. Auch für anderweitige Vergnügungen wird Sorge getragen werden.

Kolal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der Krainer Landtag) hielt am Samstag den 21. d. M. von 4 Uhr nachmittags bis halb 1 Uhr Mitternachts seine Schlussitzung. Genehmigt wurden der abgeordnete Gesandtenentwurf, betreffend die Kultur des Laibacher Moores, der Neubau einer Irrenanstalt in Studenz und der Voranschlag des Irrenhausbaufondes für das Jahr 1878; eine Reihe von Petitionen wurde theils definitiv erledigt, theils dem Landesauschusse zur Erledigung zugewiesen; überdies wurde der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses für das Jahr 1876 einer summarischen, mitunter sehr scharfen Kritik vonseite der liberalen Landtagsminorität unterzogen. Der Bericht des Rechenschaftsberichts-ausschusses über die Ernennung des Realchulldirektors Dr. M r h a l zum Mitgliede des krainischen Landesrathes gab dem Regierungsvorsteher, Herrn Landespräsidenten W. M. von W i d m a n n, Anlaß, den Vorgang der Regierung bei dieser Ernennung dem Landtage klarzustellen.

Der Landesauschuss hat direktivmäßig der Regierung zwei Schulmänner vorzuschlagen, welche dem Landesrath in Vertretung des Landesauschusses als Mitglieder beizutreten hätten. Die Regierung hat einen der vorgeschlagenen Fachmänner acceptiert, den zweiten jedoch abgelehnt. Diese Ablehnung gab dem Rechenschaftsberichts-ausschusse Anlaß zu dem Antrage, diese Angelegenheit dem Verwaltungsgerichtshofe zur Entscheidung vorzulegen. Landespräsident W. M. v. W i d m a n n ergriff zu diesem Antrage das Wort: Im parlamentarischen Leben kommen Fälle vor, daß auch die Regierung sich Anwürfe gefallen lassen müsse. Ein solcher gab sich auch in der heutigen Debatte (über den mitgetheilten Antrag) vonseite eines Abgeordneten kund, von dem man Ausfälle über die „unselige“ Regierung und das „verhaßte“ System bereits gewohnt ist; jedoch nach dem Beisatze dieses Abgeordneten strebt weder die jetzige

noch die künftige Regierung. Die Krone wahrte das ihr zustehende Ernennungsrecht gegenüber dem Landesauschusse, dem nur ein Vorschlagsrecht zustieht. Im vorliegenden Falle konnte die Regierung den Vorschlag des Landesauschusses benützen oder nicht.

Die Regierung hat nach mehreren Richtungen hin zu sorgen, insbesondere dafür, daß im Landesrath Schulmänner, geeignet zur Ueberwachung des Volks- und Mittelschulwesens, Vertretung finden. Für Volks- und Mittelschulen, namentlich für humanistische Fächer, sind im krainischen Landesrath die erforderlichen Capacitäten ausreichend vorhanden, aber der Vorschlag des Landesauschusses trug keine Rücksicht auf die realistischen Fächer, und dieser Umstand gab der Regierung Anlaß zur Ernennung des Realchulldirektors Dr. M r h a l zum Mitgliede des Landesrathes und zur Ablehnung des für diese Fächer vom Landesauschusse vorgeschlagenen Kandidaten. Zu Mitgliedern des Landesrathes sollen Männer von Erfahrung, von erprobter, mehrjähriger Thätigkeit berufen werden; vom Landesauschusse jedoch wurde ein Lehrer zum Landesrathsrathsmigliede vorgeschlagen, der nicht einmal die provisorische dreijährige Probezeit als Lehrer zurückgelegt hat. Wie konnte der Landesauschuss einen solchen Schulmann vorschlagen? Dieser Vorschlag ist aus dem Parteielager entsprungen; Fachmänner, und nicht Parteimänner, sind in den Landesrath zu entsenden! Die Regierung hat bestehende Rechte nicht verlegt, die Rechtsverletzung erfolgte auf anderer Seite. (Diese sachgemäße, in gebiegender, belehrender und überzeugender Form gehaltene Erklärung des Herrn Landespräsidenten wurde von der liberalen Landtagsminorität mit lebhafter Zustimmung begrüßt.)

Der Landeshauptmann, dessen hervorragende und unparteiische Leitung des Präsidiums auch auf national-kerikaler Seite anerkannt wurde, schloß nach langer Rede, in welcher die Thätigkeit des krainischen Landtages während der nun abgelaufenen sechsjährigen Periode in summarischen Zügen in allen Zweigen beleuchtet wurde, mit einem „Hoch“ auf den Kaiser die Session. — Die liberale Minorität des Landtages trat auch heuer mit unschätzbarem, lobenswerthem Eifer und mit schonungsloser Offenheit gegen die verschwenderische finanzielle Gebarung der national-kerikalen Landtagsmajorität und gegen die souveräne Herrschaft der national-kerikalen Majorität des Landesauschusses auf. Die liberale Minorität des Landtages, namentlich die Abgeordneten Freiherr v. A p f a l t e r n, D e s c h m a n n, Dr. v. S c h r e y und Dr. M. v. B e s t e n e d, waren eifrig bemüht, das Budget des Landes durch Ablehnung der Anträge inbetreff des Irrenhausbaues und landwirtschaftlichen Wanderlehrers wesentlich zu entlasten, leider vergebens! Der Abg. Dr. M. v. B e s t e n e d bemerkte: „nach Adam Ries machen 18 mehr als 15!“ Die 18 Mitglieder der national-kerikalen Majorität können das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, den Steuerträgern des Landes Krain nach Ablauf der heurigen Saison ein dauerndes Andenken, — die Zahlung einer im neuen Ausgabepost von nahezu 400,000 fl. für den Irrenhausbau — hinterlassen zu haben. (Die Mittheilung der Details erfolgt an anderer Stelle.)

— (Laibacher Volksküche.) Das Damencomité, welches die innere Leitung der Volksküche freundlichst übernommen hat, nahm beehuf Besorgung der Geschäfte folgenden Turnus an: Es werden fungieren jeden Montag: Frau Fanny S i r n i l, Frau Albine Valenta, Fräulein Ottilie Valenta, Frä. Luzner; Dienstag: Frau Fischer, Frau von Luteroti, Frä. Mathilde Pankin; Fräulein Marie Valenta; Mittwoch: Frau Souvent, Fräulein Emilie Ribitsch, Frä. Marie Hönig, Frä. von Schrey; Donnerstag: I. Gruppe: Frau Johanna Lander, Frau Eidenwein, Frau Senekovic, Frau Marie Lorenz; II. Gruppe: Frau Sedwiz, Frau Ernestine Lehmann, Fräulein Marie Orel, Frä. Scudent; Freitag: Frau Fischer, Frau Cornelia Schollmayer, Frau Thomann, Fräulein Schöffner; Samstag: Fräulein Emilie Ribitsch, Frä. v. Schrey, Frä. Anna v. Huber, Frä. Marie Hönig; Sonntag: Frau Ahn, Frau Fanny S i r n i l, Frä. Wilhelmine Hönig, Frä. Ottilie Valenta, Frä. Philippine Luzner. Außerdem haben sich Frau v. Schrey und Fräulein Marie Regnard, erstere für alle Tage, letztere für die Wochentage, zur Substitution bereit erklärt. Die Volksküche erfreute sich im Verlaufe der letzten Woche eines lebhaften Besuches, täglich fanden sich 250 bis

300 Personen ein, die in der Küche beschäftigten Frauen und Fräulein, insbesondere Frau D e r, entfalteten eine lobenswerthe Thätigkeit. Western konnte den Anforderungen der Speisefürsigen gar nicht genüge geleistet werden; es wird Sache der Regie sein, in der Folge für gänzliche Befriedigung des Erfordernisses zu sorgen.

— (Der Laibacher Frauenverein) zur Hülfsleistung für verwundete und kranke Krieger, Invaliden und deren Witwen und Waisen hielt am 19. d. eine Generalversammlung ab. Dieser Verein besitzt mit Schluß des Jahres 1876 ein Vermögen von 11,600 fl. in Obligationen und 1527 fl. in Barschaft. Das Vereinsmagazin verwahrt bedeutende Vorräthe von Leibwäsche, Leintüchern, Charpie u. s. w. Nach Abtheilung des geschäftlichen Theiles wurden nachstehende Wahlen vorgenommen: Zu Mitgliedern des Vereinsauschusses wurden die Frauen: Sofie Gräfin Auerberg, Karoline Bleimoid, Antonie Freiin v. Cobelli-Schmidburg, Christine Baronin Grimschitz, Marie Koster, Viktorine Baronin Mac-Reven, Jeanette Recher, Flora Kudesch, Celestine Schiffer, Auguste Bessel, Gabriele Edle v. Widmann und Marie Baronin Wurzbaeh, aus deren Mitte Frau Antonie Freiin von Cobelli-Schmidburg zur Vorsteherin und die Frauen Marie Baronin Wurzbaeh und Celestine Schiffer zu deren Stellvertreterinnen gewählt.

— (Prof. A. Heinrichs Vorlesungen.) Auch die Freitagsvorlesung war recht gut besucht und fand vonseite der Zuhörer die ungetheilteste Anerkennung. Den Schluß derselben bildete die Vorlesung der „Medea“ des unsterblichen Euripides, und wurde dieselbe von sämtlichen Theilnehmern correct vorgetragen. Unter den Vorlesern befand sich auch eine neue Kraft, Herr Konsegg Jun., welcher die Chorstellen mit Verständnis und richtiger Betonung vortrug. Die letzte Vorlesung in dem diesjährigen Cyclus findet Freitag statt und wird dieselbe, wie man uns mittheilt, sehr interessanten Stoff behandeln.

— (Der Mann ohne Hände und Füße.) Nikolai Wassiljewitsch Kobelkoff, 25 Jahre alt, Sohn eines Bergwerk-Direktors aus Rußland, begab sich im Jahre 1871 auf Reisen, besuchte ganz Europa, einen Theil von Asien und befindet sich heute in unseren Mauern, zeigt, obgleich der Hände und Füße beraubt, den Besuchern seine Künstlerkraft im Schreiben, in gymnastischen und ungläublichen Kraftübungen und präsentiert sich bei seinen Productionen als ein freundlicher, bewandter Gesellschafter. Die Persönlichkeit dieser seltenen, von der Mutter Natur stiefmütterlich behandelten Erscheinung gibt Stoff zu anatomischen, physiologischen und ethischen Studien, dem kleinen Körper wohnt große, bewunderungswürdige Muskelkraft inne, die Kobelkoff mit seinem rechtsseitigen Oberarmstumpfe entwickelt. Ungeachtet der fehlenden Füße springt Kobelkoff vom Sessel auf das Podium und trägt auf seinem Oberarmstumpfe eine Last von zwei Zentnern. Die Productionen des Schnell- und Schönschreibens, des Essens und Trinkens, Nadeleinsteckens, Pistolenabschießens u. a. werden die Neugierde jedes Beschauers im vollsten Maße befriedigen. Herr Kobelkoff präsentiert sich im Lokale des früheren Tabakhauptverlages am Altenmarkt.

— (Die städtische Musikvereinskappe.) legte bei dem gestrigen im Glasalon der Kaffinorestitution stattgefundenen Konzerte ihre dritte öffentliche Probe mit glänzendem Erfolge ab. Die Kapelle macht unter Herrn Kapellmeister Weiß' tüchtiger und fleißiger Leitung erfreuliche Fortschritte, sie besitzt, wie wir gestern hörten, auch tüchtige Solisten, die Solopiecen auf der Violine, Flöte und dem Fagott wurden recht gut vorgetragen, die Präcision des Orchesters trat in Kreutzers Overture zum Nachlager in Granada und im „Lannhäuser-Marsch“ effectvoll hervor. Wir wünschen, daß die Vereinskappe von den Gartensalons- und Garteninhabern Laibachs und Umgebung im Verlaufe des Frühjahres und Sommers recht oft in Anspruch genommen werden wolle.

— (Generalversammlung.) Morgen um 5 Uhr nachmittags findet im Hotel „Stadt Wien“ die Jahresversammlung der Actionäre der krain. Baugesellschaft statt.

— (Gemeindeversammlung.) Morgen Abend 8 Uhr ist die diesjährige Gemeindeversammlung der hiesigen evangelischen Gemeinde. Es wird über den neu anzukommenden Lehrer Beschluß gefaßt und sind deshalb alle Mitglieder dringend zum Erscheinen eingeladen.

(Feuerwehr.) „Ebenec“ und seine dem Feuerwehreinstitute feindlich entgegenstehenden Genossen werden sich bei dem am Samstag den 21. d. M. in der Florian-gasse stattgefundenen Brande die Ueberzeugung verschafft haben, daß die Feuerwehr nicht Parade-, sondern humanen, allgemeinen Zwecken dient. Die Laibacher Feuerwehr hat an diesem Tage einen glänzenden Beweis ihrer entsprechenden Organisation und Thätigkeit, ihres unermüdblichen Eifers und ausdauernden erfolgreichen Wirkens geliefert, an vier Stellen entfaltete sie eine umsichtige Thätigkeit, und nur ihrer Anstrengung ist es zu danken, daß die Stadt Laibach, namentlich die Umgebung der St. Jakobskirche und die Häuser in der Karstbaderstadt, vor großem Unglücke bewahrt wurden.

(Ein Schadenfeuer) brach heute in der zweiten Nachmittagsstunde in dem Laibach nahegelegenen Orte Waisach aus; der Brand ist ein wüthender, alles verheerender. Es standen bis 3 Uhr nachmittags zehn Gehöfte sammt Nebengebäuden in Flammen, der herrschende Sturmwind bedroht die ganze Ortschaft, die Laibacher und Waisach-Gemeindefeuerwehr und die Bewohner der Laibach eilten auf die Unglücksstätten zur Hülfeleistung.

(Wünsche und Bescherden.) Hinter dem Druskovitschen Hause in der Wienerstraße werden immense Holzvorräthe aufgethürmt. In Vertretung der angrenzenden Hansbörse ergreifen wir das Wort, um auf die größten Folgen bei Eintritt eines dort zufällig zum Ausbruch gelangenden Brandes aufmerksam zu machen. Derartige massenhafte Holzvorräthe gehören außerhalb des Stadtgebäude-Raums. — Die Lattmannsallee ist das bekannte Stelldichein von Bettlern, die mit ekelregenden körperlichen Gebrechen behaftet sind und in jeder Beziehung die Spaziergänger belästigen. Wir richten im Namen des prominenten Publikums an die Gemeindevorsteherung von Schischka, beziehungsweise an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach, die Interpellation, ob sie nicht willens wäre, das Bettelunwesen in der Lattmannsallee abzuschaffen?

(Beamtenverein.) Nachdem die auf den 8ten d. M. einberufen gewesene ordentliche Lokalversammlung der kroatischen Mitgliedergruppe des ersten allgemeinen Beamtenvereines sowie die Mitgliederversammlung des hiesigen Spar- und Vorschussvereines wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden konnten, so wurden dieselben auf den 18ten d. M. neuerdings einberufen. Diesmal arsten die Versammlungen ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen unter allen Umständen für beschlußfähig.

(Eisenbahn.) Die „Eisler Btg.“ erzählt, daß die Generaldirection der Südbahn die Einführung zweier neuen gemischten Züge zwischen Laibach und Gili, Abfahrt in Gili 4 Uhr früh, Ankunft 11 Uhr nachts, beschlossen hat.

(Aus der Bühnenswelt.) Der Komiker Herr Weiß gastierte in München und fand als Marasquin in der Oper „Girofled-Girofled“ großen Beifall. Der Tenorist Herr Neudorf erwarb sich an der Preßburger Bühne Vorberer, desgleichen Hr. Rosen in Hermannstadt; Fräulein Brambila wird die Direction des Theaters zu Baltimore (Amerika) übernehmen, wofür sie schon seit zwei Jahren als Schauspielerin thätig ist. Der Schauspieler Freytag ist aus Kaschan sichtlich geworden mit einem Vorschusse von 34 fl. und hat Direktor Fröhliche die schriftliche Verfolgung gegen denselben einleiten lassen.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Die Auranstalt Sauerbrunn bei Rohitsch hat im verflossenen Jahre 916,249 Flaschen (84,239 fl.) versandt. — Die „Eisler Btg.“, deren Erscheinen durch kurze Zeit unterbrochen war, wird in einigen Tagen wieder ausgegeben werden. — Auf die Interpellation des Landtagsabgeordneten Meuter im steiermärkischen Landtag, ob die Regierung den bereits zugelagten Gerichtshof zu Marburg ins Leben rufen wolle und wann dieser Errichtung entgegengehehen werden könne, gab der Statthalter Freiherr von Rübeck folgende Antwort: „Die Verhandlungen wegen der Errichtung eines Gerichtshofes in Marburg wurden vorläufig abgebrochen, weil die diesfälligen Angebote der Stadtgemeinde Marburg den Erwartungen der Regierung nicht entsprochen haben. Seitdem hat sich die Finanzlage so gestaltet, daß auf die Errichtung nicht eingegangen werden kann, denn die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse machen es dem Finanzministerium zur Pflicht, die Errichtung von neuen Gerichtshöfen nur dort vorzunehmen, wo ein geradezu un-

abweisbares Bedürfnis dazu drängt, was in Marburg, so wünschenswerth die Errichtung eines Gerichtshofes dort wäre, denn doch nicht der Fall ist.“

Witterung.

Laibach, 23. April.

Heutlicher Morgen, sonniger Tag, mäßiger S. D. Wärme: morgens 7 Uhr + 4.6°, nachmittags 2 Uhr + 15.2° C. (1876 + 18.6°; 1875 + 13.9° C.) Barometer im Fallen, 725.80 mm. Das vorgestrigte Tagesmittel der Wärme + 6.5°, das gestrige + 5.9°; beziehungsweise um 3.1° und 3.9° unter dem Normale.

Angelkommene Fremde

am 23. April.

Hotel Stadt Wien. Baron Jndioftri, Sebenico. — De-tela, Besitzer, Lad. — Grell, Ksm., Trieste. — Jallie, Südrückenhändler, Gottschee.

Hotel Glesant. Eclaus Maria, Pittai. — Moudry, I. I. Vermessungsinspektor, und Bajer, Klagenfurt. — Potot-nik, Varenzo. — Tancar, Konzipsi, Krainburg. — von Szani, I. I. Unteroffizier, Trieste. — Kues, Stein. — Fröhlich, Wien. — Polaj, Waisach. — Kindekötter, Vene-tiziat, St. Martin. — Haberl und Hirsch, Kaposwar. — Krossig, Helena, Klagenfurt.

Wahren. Julaich, Schriftfeger, Marburg. — Salatiel, Luffer.

Hotel Europa. Bettler, Oberst, Graz. — Schaumburg, I. I. Maurath, Wien.

Stadt Laibach. Stelle, Marburg.

Kaiser von Oesterreich. Stiegler sammt Familie, Idria. — Stobornik, Klagenfurt. — Rogmuth, Schönbstein. — Glin-scher, Lehrer, Vettan. — Vogler, Lehrer, Mann. — Kobič, Lehrer, St. Georgen.

Verstorbene.

Den 21. April. Barbara Ekerl, pens. k. k. Finanz-procuratur-Beamtensgattin, 77 J., Rosengasse Nr. 13, Lun-genlähmung. — Katharina Turin, Institutsarme, 90 J., Burggasse Nr. 8, Altersschwäche. — Franz Podrefar, Tabakmagazin-Ausseherstind, 3 J., 5 Mon., Maria Theresia-straß Nr. 16, hiesiger Wassertopf.

Den 22. April. Maria Schme, Arbeitergattin, 27 J., Zivilspital, allgemeine Wassersucht. — Josef Arce, Schlossergehilfe, 26 Jahre, Triesterstraße Nr. 61, Lungen-schwindsucht.

Gedenktafel

über die am 26. April 1877 stattfindenden Re-citationen.

3. Feilb., Fraß'sche Real., Sittich, B. Sittich. — 3. Feilb., Bauger'sche Real., Petrina, B. Gottschee. — 2te Feilb., Micheli'sche Real., Banjalola, B. Gottschee. — 1. Feilb., Mlinz'sche Real., Matous, B. Gottschee. — Reaff. 3. Feilb., Sündel'sche Real., Unterlofchana, B. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Kison'sche Real., Oberlofchana, B. Adelsberg. — Freiwillige Feilb. Braune'sche Kohlenberg-werke, Gottschee, B. Gottschee. — 2. Feilb., Domicel'sche Real., Unterlofchana, B. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Jui-derbich'sche Real., Rabainefelo, B. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Pitti'sche Real., Selo, B. Großschiz. — Reaff. 3. Feilb., Mesojedie'sche Real., Brusanjabas, B. Großschiz. — 1. Feilb., Koval'sche Real., Strojza, B. Rassenf. — 1. Feilb., Vellau'sche Real., Bollnern, B. Gottschee. — 1. Feilb., Jakti'sche Real., Bodgorija, B. Großschiz. — 1. Feilb., Gbly'sche Fahrnisse, Laibach, B. Laibach. — 1. Feilb., Tomez'sche Real., Selo, B. Gottschee. — 1. Feilb., Sterbenz'sche Real., Unterlofchana, B. Gottschee. — 1. Feilb., Gregar'sche Real., Dob, B. Sittich. — 1. Feilb., Slav'sche Real., Hirsch, B. Sittich. — Reaff. 3. Feilb., Jalc'sche Real., Dob, B. Sittich. — 1. Feilb., Witer'sche Real., Unterjubadol, B. Rudolfswert. — 1. Feilb., Jakti'sche Real., Brunsiz, B. Rudolfswert. — 1. Feilb., Bodjal'sche Real., Unterjubadol, B. Rudolfswert. — 1. Feilb., Stru-ma'sche Real., Unterjubadol, B. Rudolfswert. — 1. Feilb., Wra'sche Real., Unterjubadol, B. Rudolfswert. — 1. Feilb., Kovacic'sche Real., Unterjubadol, B. Rudolfswert. — 1. Feilb., Melka'sche Real., Gaberje, B. Ru-dolfswert.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 21. April.

Weizen 10 fl. 72 kr., Korn 7 fl. — kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 4 fl. 6 kr., Buchweizen 6 fl. 17 kr., Hirse 5 fl. 53 kr., Kukuruz 6 fl. 17 kr. pr. Hektoliter; Erbsen 5 fl. 20 kr. pr. 100 Kilogramm; Hühnen 8 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 98 kr., Schweinfett 84 kr., Speck, frischer, 68 kr., Speck, gesalzen, 75 kr., Butter 84 kr. pr. Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinfleisch 58 kr. pr. Kilogramm; Hen 2 fl. 85 kr., Stroh 2 fl. 85 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier D-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Lottoziehung vom 21. April.

Winz: 75 16 78 22 89.

Triest: 76 89 25 78 20.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.		Eisenbahn.	
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min.	nachm. Postzug.	
" " "	3 " 52 "	morgens Eilpostzug.	
" " "	10 " 35 "	vorm. Eilzug.	
" " "	5 " 10 "	früh gem. Zug.	
" Triest "	2 " 58 "	nachts Eilpostzug.	
" " "	3 " 17 "	nachm. Postzug.	
" " "	6 " 12 "	abends Eilzug.	
" " "	9 " 50 "	abends gem. Zug.	

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1, Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.

Abfahrt	3 Uhr 55 Minuten	morgens.
" " "	10 " 40 "	vormittags.
" " "	7 " 35 "	abends.
Ankunft	2 " 35 "	morgens.
" " "	7 " 45 "	morgens.
" " "	6 " — "	abends.

Telegramm.

Richeneff, 22. April. Kaiser Alexander und der Großfürst-Thronfolger sind hier angekommen.

Öffentliche Dankagung.

Für das umsichtige und thätige Eingreifen bei dem heute mittags ausgebrochenen und in kürzester Zeit gedämpften Brande spricht der Laibacher freiwilligen Feuerwehr und dem k. k. Militär hiemit den gebührenden höchsten Dank aus

Die Familie Neher.
(205)

Laibach, 21. April 1877.

20 fl. Belohnung

demjenigen, welcher die Samstag den 21. d. M. abhand-gekommene goldene Remontoire-Uhr (mit doppeltem goldenem Deckel und eingraviertem W.) zufande bringt. Auskunft im Zeitungs-Comptoir.
(206)

Alle Gattungen

Nek-Vorhänge

werden schön und billig gespannt und gewaschen bei

Franziska Prälich,

St. Petersvorstadt, nächst der St. Petruskirche im Mantelgebäude, 1. Stock. (204) 2-1

Wiener Börse vom 21. April.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Sperr. Rente, 50. Pap.	59.50	59.75	107.50
bto. bto. 50. in Gold.	64.75	64.50	107.50
Rose von 1854	102.50	103.50	84.40
Rose von 1860, ganze	107.75	108.50	85.50
Rose von 1860, Hälfte.	113.75	114.50	85.50
Prämienf. v. 1864 . .	124.50	125.50	85.50
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	67.75	68.25	88.50
Ungarn	71.50	72.50	88.50
Aktion.		Loose.	
Anglo-Bank	65.50	65.25	168.50
Kreditbank	138.40	138.50	13.25
Depositenbank . . .	635.50	645.50	13.25
Compt.-Kass. . . .	635.50	645.50	13.25
Franco-Bank	770.50	772.50	13.25
Handelsbank	770.50	772.50	13.25
Nationalbank	770.50	772.50	13.25
Öst. Bankgesell. . .	770.50	772.50	13.25
Union-Bank	770.50	772.50	13.25
Verkehrsbank	770.50	772.50	13.25
Alföld-Bahn	197.50	198.75	13.25
Karl Ludwigsbahn . .	197.50	198.75	13.25
Kais. Eilz.-Bahn . . .	112.50	113.50	13.25
Kais. fr. Josephs . . .	112.50	113.50	13.25
Staatsbahn	217.50	218.50	13.25
Südbahn	75.50	76.50	13.25
Münzen.		Wechs. (3 Mon.)	
Rail. Münz-Ducaten	6.57	6.58	13.25
90-Brancas	10.25	10.26	13.25
Deutsche Reichsbank	63.20	63.21	13.25
Österr. . . .	118.10	118.11	13.25

Telegraphischer Kursbericht

am 23. April.

Papier-Rente 58.55. — Silber-Rente 63.90. — Gold-Rente 70.30. — 1860er Staats-Anlehen 107.25. — Bank-actien 767. — Kreditactien 136.30. — London 129.65. — Silber 114.20. — R. I. Münz-Ducaten 6.09. — 20-Francs-Stücke 10.38. — 100 Reichsmark 63.75.